

# Rhein- und Lahn-Anzeiger

## Amts-Blatt der Stadt Nastätten.



Der Besatz des dreimal wöchentlich (Dienstag, Donnerstag und Samstag) erscheinenden „Rhein- und Lahn-Anzeiger“ erfolgt in Nastätten sowie bei den auswärtigen Agenturen monatlich 2 Mk. 6.—, frei ins Haus durch die Post bezogen vierteljährlich 20 Mk. 18.—. Verbefugungen können jederzeit erfolgen.

Ungelesen finden im „Rhein- und Lahn-Anzeiger“ weitest Verbreitung und werden die 6-gelagerten Nonpareil-Lettern oder deren Raum mit 2 Mk. 2.—, die Reflektorgläser mit 2 Mk. 4.— berechnet. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif. Im Falle gerichtlicher Verurteilung fällt jeglicher Rabatt fort.

Begründet 1878.

Druck und Verlag: Mülbacher Buchdruckerei in Nastätten.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Paul Müller, Nastätten.

Begründet 1878.

Nr. 46

Nastätten, Donnerstag, den 20. April 1922

45. Jahrgang

### Deutschland und Rußland in Genua.

Alle Kommissionen der Genueser Konferenz haben sich jetzt konstituiert und ihre Arbeit begonnen. So ist das Schwergewicht der Konferenz aus der Öffentlichkeit herausgehoben und hinter verschlossene Türen gelegt worden. Dieser Zustand wird voraussichtlich lange Zeit, vielleicht die ganze Konferenz hindurch, dauern. Man spricht davon, daß erst zum Schluß der Konferenz wieder eine allgemeine öffentliche Sitzung stattfinden solle.

#### Im Vordergrund des Interesses steht zweifellos das russische Problem.

Und zwar haben sich nicht nur die Bolschewisten durch ihre starke und betonte Aktivität — sie scheinen recht deutlich vor Augen führen zu wollen, daß sie nicht einen Augenblick als nur geduldet angesehen sein wollen — in den Vordergrund geschoben, sondern auch ihr schärfster Widerpart Frankreich hat dafür gesorgt, daß sich jetzt alles mit Rußland beschäftigt. Die Franzosen wollen eben mit allen Mitteln irgend eine Auflockerung des Reparationsproblems verhindern, und es ist unmöglich, dieses nicht zu erwähnen, wenn irgend eine deutliche Frage erörtert wird. Denn das Reparationsproblem ist ja eigentlich das Problem der deutschen Wirtschaftskrise. Die bisherige Zurückhaltung der deutschen Delegierten war auch nicht angetan, die in den Hintergrund geschobene deutsche Frage in helleres Licht zu rücken. Man ist in den Kreisen der deutschen Delegation der Ansicht, daß die Lösung auch nur eines der großen Wirtschaftsprobleme, ganz besonders aber des russischen Problems, ohne die Lösung des deutschen Problems unmöglich ist, daß die deutsche Frage über kurz oder lang zwangsläufig alles andere beherrschend mülste.

#### Die Londoner Denkschrift.

In der russischen Frage ist bisher den Delegationen die Denkschrift der Londoner internationalen Finanzkonferenz über den Wiederaufbau Rußlands, an der bekanntlich auch deutsche Vertreter mitgearbeitet haben, und die die Errichtung eines internationalen Wiederaufbausyndikats vorseht, den Russen überreicht worden. Die Bolschewisten haben sich längere Bedenkzeit erbeten, aber trotzdem sie das Londoner Projekt als das Projekt einer planmäßigen Ausbeutung Rußlands ansehen, scheinen sie sich jetzt doch auf Grund der eifrigen Vermittlungsversuche der Engländer bereit erklären zu wollen, den Londoner Plan als Grundlage der Verhandlungen der Wirtschafts- und Finanzkommissionen anzunehmen.

Die Genueser Konferenz verfinstert in Kommissionen. Es ist klar, daß das umfangreiche Arbeitsgebiet der Konferenz nicht von einem oder einigen wenigen größeren Gremien auch nur annähernd bewältigt werden kann. So bilden sich für jede Einzelfrage immer neue Unterausschüsse, so daß man die Zahl der Kommissionen und Kommissionsbüchsen schon bald nicht mehr übersehen kann. Freigedem greifbares positives Resultat war daher naturgemäß vor der Osterpause — nur die drei Wiertage selbst setzte man die Arbeit aus, während sogar am Karfreitag mehrere Kommissionen taaten — nicht zu erwarten.

### Deutsch-russischer Vertrag.

Während der Osterfeiertage hat sich in Genua ein Ereignis abgespielt, das nicht nur auf die Konferenz, sondern auch auf die ganze Weltlage eine tiefgehende Wirkung ausüben wird. Nach längeren Verhandlungen ist am Sonntag in Rapallo zwischen Minister Rathenau und den russischen Delegierten ein deutsch-russischer Vertrag abgeschlossen worden.

Der Charakter des unterzeichneten deutsch-russischen Vertrages läßt sich dahin kennzeichnen, daß die beiden Regierungen damit unter die Vergangenheit einen Strich machen und daß sie zugleich ein Fundament für den künftigen gemeinsamen Wiederaufbau legen. — Der Vertrag beruht auf völliger Gegenseitigkeit. Die ordentlichen diplomatischen Beziehungen werden wieder aufgenommen. Alle Erfordernisse aus der Zeit des Kriegszustandes zwischen Deutsch-

land und dem früheren Rußland gelten als erledigt. Das gleiche gilt für Erfordernisse aus den bisherigen Sozialisierungsmagnahmen der Sowjetregierung, vorausgesetzt, daß Rußland auch dritten Staaten einen Schadenersatz für die Sozialisierung oder eine Rückgängigmachung derselben nicht zugesieht. Andererseits soll auch für die Zukunft der Grundsatz der Weisbegünstigung und des gegenseitigen wirtschaftlichen Entgegenkommens maßgebend sein. An die Stelle der hinfällig gewordenen Bestimmungen des Vertrages von Brest-Litowsk und der Ergänzungsverträge tritt daher ein neues Regime, das weder Sieger noch Besiegte kennt, das beiden Völkern volle Gleichberechtigung gewährt, und das eine sichere Grundlage für ein friedliches Zusammenarbeiten schafft.

### Die Reparationskommission legt ab.

Die Reparationskommission hat auf die deutsche Ablehnung ihrer Forderungen sehr scharf geantwortet.

Zur Ablehnung ihrer Steuerforderungen durch die deutsche Regierung erklärt sie, daß Deutschland seine gesamten Ausgaben, auch die für die Reparationen, durch innere Einnahmen decken müßte. Das Steuerkompromiß und die Zwangsanleihe seien unzulänglich, insbesondere seien die derzeitigen Gewinne von Handel und Industrie nicht genügend besteuert. — Die Reparationskommission erhält also ihre Steuerforderungen voll und ganz aufrecht, ist aber bereit, andere deutsche Vorschläge zu prüfen, die dasselbe Ziel hätten.

Die deutsche Antwort aber — so behauptet die Reparationskommission — komme einer Weigerung gleich, irgend einen wirksamen Versuch zu machen, sich die notwendigen fremden Devisen für die Bezahlung der Reparationen zu beschaffen.

Am Schluß der Note befindet sich dann folgende

#### neue Drohung:

„Wenn die in der Note des Kanzlers angenommene Haltung aufrechterhalten wird, ist jede weitere Erörterung zwischen der Kommission und der deutschen Regierung offenbar unmöglich. Aber wenn nach Überlegung die deutsche Regierung davon absieht, das Recht der Reparationskommission, ihr ihre Entscheidungen aufzuerlegen, zu bestreiten, so ist die Kommission bereit, jede praktische Anregung zu prüfen, die von der deutschen Regierung zur Lösung der Schwierigkeiten, in der sie sich befindet, vorgebracht werden könnte. Diese Erklärung seitens der Reparationskommission darf keineswegs in dem Sinne ausgelegt werden, daß diese zwischen die Ausführung der Entscheidung vom 21. März oder der in ihrem Schreiben vom gleichen Tage anferlegten Bedingungen zurücktritt, oder vorläufig außer Kraft setzt.“

Das bedeutet also eine glatte unentgeltliche Ablehnung des deutschen Einspruchs.

### Die kranke Valuta.

#### Eine Rede Herms' in der Genueser Finanzkommission.

In der ersten Arbeitssitzung der Finanzkommission der Genueser Konferenz sprach der Vorsitzende, Sir Horne (England) vor, daß man sich zunächst mit der Wiederherstellung der Währungen befassen solle, dagegen empfahl er, die Fragen des Kredits und der Wechselkurse noch zu bildenden besonderen Unterkommissionen zu überweisen. Demgegenüber machte Reichsfinanzminister Herms geltend, daß sich aus einer solchen Trennung Schwierigkeiten ergeben könnten, und daß dann die verschiedenen Unterkommissionen doch gemeinsame Sitzungen abhalten müßten. Diesem Bedenken schloß sich der Vorsitzende an.

#### Die wirtschaftliche Einheit Europas.

Der Vorsitzende Sir Horne sprach dann über die Art, wie man an die Lösung des Währungsproblems heranzugehen wolle. Die Aufgabe der Kommission könne nur in einer Vorbereitung der Lösung bestehen.

Der deutsche Delegierte, Minister Herms, führte darauf aus, daß Deutschland auf den Boden der Vorschläge der Londoner Sachverständigenkonferenz treten könne. Aber mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten der Krao-

möchte er einige allgemeine Bemerkungen vorausschicken: Wenn nach den englischen Vorschlägen die Wiederherstellung des Gleichgewichts im Haushalt der Staaten die Hauptvoraussetzung für die Gesundung der Währung bilde, so könne diese Aufgabe nicht von den einzelnen Staaten und Völkern allein gelöst werden. Die Wirtschaft eines jeden Landes hänge mit der des anderen zusammen, und damit seien auch die Staatsfinanzen abhängig von den wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnissen anderer Völker. Namentlich bei der Beurteilung einer zerrütteten Währung und Volkswirtschaft müsse man neben den inneren Verhältnissen auch die Beziehungen nach außen berücksichtigen. Die Zahlungsbilanz und die Umstellung des Geldes ständen untrennbar in Wechselwirkung, weil die dauernde Verletzung des Budgets nur deshalb sei, wenn gleichzeitig eine Ausleihung der Zahlungsbilanz ermöglicht werde. Die deutsche Delegation bitte deshalb, diese beiden Seiten der Sache eingehend zu betrachten. Deutschland werde noch formulierte Anregungen überreichen.

#### Rußlands Finanzvorlage.

In der weiteren Debatte schilderte der bolschewistische Delegierte Rakoff zum Erstaunen der übrigen Konferenzmitglieder die Finanzlage Sowjetrußlands recht optimistisch, er vermied es allerdings, für seine Zahlenangaben ausreichende Unterlagen zu bieten. Er behauptete, der russische Staatshaushalt balanceiere trotz der astronomischen Zahlen zu sechs Siebenteln. Namentlich seien die Ausgaben für das Heer schon sehr verringert worden, da die Zahl der Soldaten von 5 Millionen auf 1450 000 herabgesetzt sei, die zum Schutze der Grenze dienen. Die militärischen Ausgaben bedekten rund ein Viertel des gesamten russischen Staatshaushalts. Die Rettung Rußlands könne nur eine allgemeine Fortschrittende Abrüstung bringen. Die russische Delegation werde näher formulierte Vorschläge überreichen.

### Einigung in Genf.

Die polnischen Liquidationsanprüche in der Hauptsache abgewiesen.

Nach überaus schwierigen und zähe durchgeführten Verhandlungen, die die ganze Donnerstag-Nacht hindurch andauerten, ist es in Genf endlich zu einer Einigung über das von den Polen beanspruchte Liquidationsrecht des deutschen Privateigentums in Oberschlesien gekommen, so daß ein Schiedsspruch Calenders vermieden wurde. Es ist in letzter Stunde der deutschen Abordnung gelungen, alle Forderungen durchzusetzen, die sie für die Wahrung der deutschen Interessen und vor allem der Interessen der ober-schlesischen Bevölkerung für unumgänglich erachtete. Tatsächlich hat das Abkommen dazu geführt, daß der polnische Anspruch, in Oberschlesien ebenso uneingeschränkt die Liquidation vorzunehmen wie in Polen und Westpreußen, fallen gelassen wurde.

Eine Liquidation findet nach dem getroffenen Abkommen vielmehr in ganz eng begrenztem Maße in der Großindustrie und im Grundbesitz Anwendung und fällt im übrigen vollkommen fort.

Von der Großindustrie können alle die Betriebe der Liquidation unterliegen, die 1921 mehr als 600 Arbeiter hatten und zum Zeitpunkt der Liquidation noch in reichsdeutschem Besitz sind. Auch diese Betriebe bleiben aber in den nächsten 15 Jahren von jeder Liquidation frei.

Als Grundbesitz im Sinne der Liquidation gelten Landgüter von 100 oder mehr Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche unter Ausschluß des Waldes. Von der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche von Oberschlesien, soweit sie liquidierbar ist, unterliegt der Liquidation nur ein Drittel. Dieses Drittel wird berechnet nach Abzug nicht nur der Flächen, die weniger als 100 Hektar betragen, sondern auch derjenigen, die im Eigentum von Polen, Polentanten und Wohnberechtigten stehen.

Zur Ausübung des Liquidationsrechtes sind besondere Fristen gesetzt und für alle aus dem Liquidationsrecht sich ergebenden

Streitfragen wird internationaler Rechtschutz gewährt.

Mit dieser Lösung der schwierigen Liquidationsfrage ist eine Lage der Verhältnisse erreicht, die das deutsche Wirtschaftsleben in Oberschlesien von der Liquidation entweder überhaupt freiläßt, oder sich für die Betroffenen in einer zeitlich und sachlich erträglichen Weise gestaltet.

### Neue Erhöhung der Güllertarife.

#### N. 1. Mai 20 v. H.

Nach Berliner Blättermeldungen sollen die Güller-, Tier- und Exportgullertarife zum 1. Mai abermals, und zwar um 20 v. H. der seit dem 1. April geltenden Tarife, erhöht werden.

Das Reichsverkehrsministerium begründet die neue Tarifierhöhung mit einer Mehrbelastung des Haushalts der Reichseisenbahnen um 15 Milliarden Mark durch die in den letzten Wochen eingetretenen Preissteigerungen aller Materialien und die Erhöhung der Bezüge der Beamten, Arbeiter und Angestellten, die allein vier Milliarden im Jahre erfordern. Der Einfluß der persönlichen und sächlichen Sparnismaßnahmen sei bei der neuen Berechnung der Mehrausgaben bereits berücksichtigt.

### Groschen und Mark.

#### Die Namen der Münzen.

Wir rechnen offiziell nach Mark, und zwar leider nach Papiermark, und kaum mehr noch nach Pfennigen, aber die Namen der alten Münzen sind darum nicht vergessen. Von sparsamen Leuten, die freilich sehr selten geworden sind, wird gern zitiert, daß der Taler nicht wert ist, wer den Heller nicht ehrt; man opfert den letzten Groschen auf dem Altar des Steuerfußes und spricht wohl auch noch von Kreuzern und Bagen.

Woher haben nun diese Münzen ihren Namen? Der farbloseste ist Mark. Ursprünglich wurde bei den Franken das Silber zugewogen. Um einer Verringerung des Gewichts bei dem am meisten gebrauchten Stück, dem Pfunde von 16 Lot, vorzubeugen, drückte man, so erzählt Dr. Max Pollaczek im „Wissen“, ihm ein Zeichen, eine Mark auf. Daher der Name. Viel älter ist der Pfennig; er stammt vom lateinischen pecunia, Geld, dieses aber wiederum von pecus, Vieh, denn in der ältesten Zeit war dieses der Hauptreichtum und das Haupttauschmittel der Römer. Der bestebte Taler hat seinen Namen von seinem ersten Prägungsort — Joachimsthal. Die dortigen Silbergruben gehörten dem Grafen Schlick, und die großen Stücke, die er prägen ließ, waren eigentlich Joachimsgulden. Man nannte die statlichen Stücke Joachimsthaler oder Schlickenthaler und später kurzweg Taler. Sein amerikanischer Vetter, der Dollar, führt im Grunde denselben Namen. Was den Groschen anbelangt, so kommt er von dem lateinischen grossi. So nannte man die Nickmünzen zum Unterschiede von den früher geprägten Hohlminzen. An der Wasserkannte wurde der Groschen zum Groten, und seine Sippe wuchs außerordentlich. Doch waren sie mehr in Norddeutschland zu finden, als in Süddeutschland, wo die Kreuzer dominieren. Die waren im frommen Lande Tirol aufkommen, trugen ein bischöfliches Wappen mit einem Kreuz und kamen so zu ihrer Bezeichnung. Der Heller, der im Oesterreich eingeführt ist, müßte eigentlich Hüller heißen, da er in der Reichstadt Hall geprägt ist. Der Bagen, der immer mit ihm zusammen genannt wird, ist ein Schweizer. Die Berner Münze, die so geheißen wurde, trug einen Bären, das Wappentier des Kantons, schweizerisch Bäh. Von der schweizerisch-elfässischen Münze Happen wissen wir gar nichts mehr; nur in dem Wort Happen ist sie uns erhalten geblieben. Dieses Wort aber vergeht nicht, sondern bleibt und tritt immer mehr in den Vordergrund.

Woher haben nun diese Münzen ihren Namen? Der farbloseste ist Mark. Ursprünglich wurde bei den Franken das Silber zugewogen. Um einer Verringerung des Gewichts bei dem am meisten gebrauchten Stück, dem Pfunde von 16 Lot, vorzubeugen, drückte man, so erzählt Dr. Max Pollaczek im „Wissen“, ihm ein Zeichen, eine Mark auf. Daher der Name. Viel älter ist der Pfennig; er stammt vom lateinischen pecunia, Geld, dieses aber wiederum von pecus, Vieh, denn in der ältesten Zeit war dieses der Hauptreichtum und das Haupttauschmittel der Römer. Der bestebte Taler hat seinen Namen von seinem ersten Prägungsort — Joachimsthal. Die dortigen Silbergruben gehörten dem Grafen Schlick, und die großen Stücke, die er prägen ließ, waren eigentlich Joachimsgulden. Man nannte die statlichen Stücke Joachimsthaler oder Schlickenthaler und später kurzweg Taler. Sein amerikanischer Vetter, der Dollar, führt im Grunde denselben Namen. Was den Groschen anbelangt, so kommt er von dem lateinischen grossi. So nannte man die Nickmünzen zum Unterschiede von den früher geprägten Hohlminzen. An der Wasserkannte wurde der Groschen zum Groten, und seine Sippe wuchs außerordentlich. Doch waren sie mehr in Norddeutschland zu finden, als in Süddeutschland, wo die Kreuzer dominieren. Die waren im frommen Lande Tirol aufkommen, trugen ein bischöfliches Wappen mit einem Kreuz und kamen so zu ihrer Bezeichnung. Der Heller, der im Oesterreich eingeführt ist, müßte eigentlich Hüller heißen, da er in der Reichstadt Hall geprägt ist. Der Bagen, der immer mit ihm zusammen genannt wird, ist ein Schweizer. Die Berner Münze, die so geheißen wurde, trug einen Bären, das Wappentier des Kantons, schweizerisch Bäh. Von der schweizerisch-elfässischen Münze Happen wissen wir gar nichts mehr; nur in dem Wort Happen ist sie uns erhalten geblieben. Dieses Wort aber vergeht nicht, sondern bleibt und tritt immer mehr in den Vordergrund.

### Der Anteil der Landwirtschaft am Brotpreis.

Die Preise für Brot haben in der letzten Zeit eine erhebliche Steigerung erfahren. Dabei ist es von Belang, festzustellen, daß der Kostenanteil der Landwirtschaft am Brotpreis gegenüber dem Frieden um mehr als die Hälfte zurückgegangen ist. Die

Landwirtschaft, die das Hoherzeugnis liefert, ist heute am Preise des Brotes mit kaum mehr als einem Viertel beteiligt.

Von dem Brotpreis entfallen im Jahr: 1913

Table with 4 columns: Category, 1913, 1921, 1922. Rows include Landwirtschaft, Reichsbrotbäckerei, Müllererei, Mehlgroßhandlung, Mehlamt, Sonstige Epezen, Umsatzeiner, and Bäckerei.

Dom Getreidemarkt.

Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Die Geschäftslage des Weizens ist in der vorigen Woche durch einen neuen Faktor mit bestimmt worden. Die Freigabe der Mehleinfuhr, auf die man schon seit längerer Zeit hindrängte, ist seit Beginn der Berichtswche erfolgt, und es sind sofort eine ganze Reihe von Angeboten an amerikanischen Mehl hier eingetroffen.

Für Roggen ist der Rückgang der Preise nicht viel geringer als beim Weizen gewesen. Für Gerste bestand weniger Bedarf als letzter und, was gekauft wurde, ließ sich billiger als in der Vorwoche erstehen.

Saatenstand.

Nach den für dieses Jahr nunmehr wieder beginnenden Saatenstandserhebungen des Statistischen Reichsamtes stellen sich die Winterstaaten in diesem Monat, wenn man sehr gut mit 1, gut gleich 2, mittel gleich 3, gering gleich 4 und sehr gering gleich 5 bezeichnet, die Winterstaaten wie folgt: Winterweizen 3,3 (April 21 2,6), Winterpelz 2,8 (2,4) und Winterroggen 2,9 (2,7), also schlechter als im Vorjahr.

Die Witterung während des Winters war für die Entwicklung der Saaten im allgemeinen wenig günstig. Die Hoffnung auf ein zeitiges Frühjahrswetter machte dann im letzten Märzdrittel ein bis zum April anhaltender Nachwinter zunichte.

Wenn auch gebietsweise, so besonders im größten Teile Süddeutschlands, die reichlichen Niederschlagsmengen in diesem Winter das durch die vorjährige Dürre stark ausgetrocknete Erdbreich wieder mit größerer Feuchtigkeit versorgten, so bezeichnen andererseits die Verichte aus den mittleren und westlichen Gegenden des Reiches den Boden als zu trocken für die Jahreszeit.

Mit der Frühjahrseinstellung wurde infolge des schon warmen Wetters Anfang März begonnen. Der durch den Frost gut gelockerte und mürbe Boden erleichterte die Pflugarbeiten. Die Saat des Sommergetreides ist vornehmlich in Süddeutschland weit vorgeschritten und zu einem bedeutenden Teile sogar beendet.

Abirgen Reichsgebiet ist die Einlaat nur in einzelnen Gegenden erledigt. Infolge der Ungunst des dem milden Frühjahrswetter folgenden Nachwinters und seiner Kälte und reichlich niedergelagerten Schneemengen mußte die Frühjahrseinstellung überall unterbrochen werden.

In diesem Jahre sind die Winterstaaten infolge des lang anhaltenden strengen Winters und des Nachwinters in ihrer Entwicklung gegenüber dem Stande zur gleichen Zeit des Vorjahres zurück. Besonders gelitten hat der Weizen, der stark ausgewintert ist.

Ueber den Umfang der Auswinterung und das Ausmaß der notwendigen Ampfungen konnte Anfang April wegen des eingetretenen Schneefalles noch nicht abschließend berichtet werden.

Deutsches Reich.

Eine neue Polizeinote Rollets nimmt von der letzten deutschen Note, in der die Regierung sich im Prinzip für die Polizei zur Rückkehr zur Organisation von 1913 bekannt hat, Kenntnis und macht anschließend darauf aufmerksam, daß alle hierauf bezüglichen Maßnahmen von den Ländern bis zum 25. Mai erlassen sein müssen.

Die Hoheitszeichen des früheren Regimes müssen nach Anordnung der Reichsregierung, soweit dies noch nicht geschehen ist, innerhalb bestimmter, von der zuständigen obersten Reichsbehörde anzunehmender Fristen, spätestens bis zum 1. Oktober 1922, aus den Amtsräumen und von den Gebäuden der Reichsbehörden entfernt werden.

Der Abzug der Amerikaner. Die in Koblenz erscheinende amerikanische Zeitung teilt mit, daß der letzte amerikanische Truppenverband am 28. Juni nach der Heimat abgeht.

Ein Unschuldiger. Der von den Belgieren unter dem Verdacht, in Samboru den belgischen Leutnant Graf ermordet zu haben, verhaftete Franz Sabich wurde aus der Haft entlassen, weil er sein Alibi nachweisen konnte.

Eine Milliarde Fehlbetrag weist der Haushalt der Stadt Berlin für das Jahr 1922 auf. Die äußerste Anspannung der städtischen Steuern und Abgaben würde davon allerhöchstens 150 Millionen decken können.

Die rheinische Seele ist deutsch. Der Führer des rheinischen Zentrums, Abgeordneter Laucher, kam in einer Zentrumsversammlung in Köln, in der er über die politische Lage sprach, auf die noch immer umlaufenden Gerüchte über eine geplante Neutralisierung des Rheinlandes zu sprechen.

Ehren- und Erinnerungskreuz des Marinekorps Fländern. Admiral Schroeder veröffentlicht folgenden Aufruf: Um die Schöpfung des Marinekorps Fländern im Weltkrieg im Gedächtnis zu erhalten, soll zum ehrenben Gedanken an die gefallenen Kameraden ein Ehren- und Erinnerungskreuz für sämtliche ehemaligen Angehörigen des Korps, für die im Kriegsjahr 1914/15 dem Korps angetreten waren, ausgestellt werden.

Ausland.

Washingtoner Verhandlungen über die Schulden der Alliierten. In Washington werden demnächst die Verhandlungen zwischen Vertretern der englischen Regierung und der amerikanischen Regierung über die Rückzahlung der Anleiheschulden an Amerika beginnen.

Die Kaiserin Rita will mit ihren Kindern nach Spanien überfiebern, da ihr keine Erlaubnis gegeben wird, nach Ungarn zurückzukehren.

Der englische König hat Sir Arthur Balfour zum Pair erhoben. Lord Balfour hat jetzt den Titel eines Grafen und gehört von nun an dem Oberhaus an.

Der Prinz von Wales ist in Yokohama eingetroffen und feierlich empfangen worden. Er hat sich nach Tokio begeben.

Heimatliches.

Was ein Polarforscher zum Wetter meint. Max Raebel, der in Eisenach lebende Polarforscher, prophezeit in der „Eisenacher Tagespost“ auf Grund seiner langjährigen praktischen Erfahrungen und Studien ein durchweg kaltes Frühjahr, voraussichtlich bis weit in den Mai hinein.

Reinigungsausschuss. Der Besitzer eines der größten, bestgeordneten und -stärksten Musterhofgüter verbunden mit Gewerbe in hiesiger Gegend, las in der ... Zeitung (wir wollen keinen Namen nennen): „Der Produzent eines Mittels für Vertilgung von Ratten etc. empfiehlt sein Ratikalmittel, das er selbst an Ort und Stelle auslegen will, und bittet um Anmeldeung, die in dem Verlag jener Zeitung geschehen soll.“

Die rheinische Seele ist deutsch. Der Führer des rheinischen Zentrums, Abgeordneter Laucher, kam in einer Zentrumsversammlung in Köln, in der er über die politische Lage sprach, auf die noch immer umlaufenden Gerüchte über eine geplante Neutralisierung des Rheinlandes zu sprechen.

Wiesbaden, 18. April. Während des Religionsunterrichts fragte vor einiger Zeit der Lehrer Wehlmann in Diebrich das Söhnchen der Frau Lina Reuter, warum es die Biblische Geschichte nicht gelernt habe.

mit ihren beiden drei- und vierjährigen Kindern mit Leuchtgas vergiftet. Der Beweggrund zur Tat ist in Familiengewaltigkeiten zu suchen.

Frankfurt, 17. April. Vor einem Monat wurde der 36jährige Diener Paul Klame, nachdem man ihn ausgeraubt hatte, von Zuhältern in den Main gestochen, in dessen Fluten er den Tod fand.

Die Invalide Jakob Schnell, Schreibwaller, überlebte sich in einem Anfall geistiger Umnachtung mit Benzin und zündete dieses an. Schnell erlitt schwere Brandwunden und kam in hoffnungslosem Zustande in das Krankenhaus.

Vermischtes.

Die Beisehung Falkenhanns. In Bornstedt bei Potsdam hatte sich eine große Menschenmenge in der kleinen Kirche versammelt, um der Beisehung des verstorbenen Generals v. Falkenhann beizuwohnen.

Nichard Wagner-Festspiele in Bayreuth. Aus Leipzig wird vom Verbandsrat für die deutsche Festspielstiftung Wagner berichtet, daß sich bereits über 3000 Patrone verpflichtet haben, an den im Sommer 1923 geplanten Festspielen in Bayreuth teilzunehmen.

Diebstähle in der Berliner Staatsbibliothek. Durch eine polizeiliche Hausdurchsuchung sind Frühdrucke des 15. Jahrhunderts, die seit Jahresfrist der Berliner Staatsbibliothek entwendet waren, bei einem Studienrat des Berliner Sophiengymnasiums, Dr. Dobe, vorgefunden worden.

Rindertragodie bei Berlin. In Falkenhagen bei Spandau kletterte ein 14jähriges Mädchen auf einen Eisenmast der auf der Straße befindlichen Starkstromleitung und kam dort mit der Starkstromleitung in Berührung.

Der erste weibliche Universitätsprofessor in Deutschland. Der Privatdozent für Mathematik an der Göttinger Universität, Dr. phil. Emmy Noether, ist die Dienstbezeichnung „außerordentlich Professor“ verliehen worden.

Der unsterbliche Sankt Bürokratius. Ein nettes Bürokratenstückchen brachte das Nürnberger Meldeamt fertig. Ein Düsseldorf Kaufmann hatte ihm, in einem besonderen Umhlag, einen einen Nürnberger Herrn bestimmten fertig frankierten Brief zugejagt, mit der Bitte, die Straße und Hausnummer des Adressaten festzustellen, auf dem Briefe zu vermerken und dann den Brief in den Postkasten zu werfen.

Die Zentralheizung als Brandstifter. Im „Millionenbau“ im Zentrum von Hamburg brach Feuer aus, das durch rechtzeitiges Eingreifen der Polizei und Feuerwehr in kurzer Zeit beseitigt werden konnte.

Mord und Selbstmord im Hotel. Ein Doppelselbstmord wurde in einem Hotel in Swinemünde verübt. Dort tötete der österreichische Staatsangehörige Rudolf Verlich seine Geliebte Anna Sporenberger durch zwei Kopfschüsse.

Mordtaten in der geraubten Dürmark. Der 77jährige Direktor der polnischen Volksbank, Raziarkowski, und seine ebenfalls hochbetagte Gattin wurden in ihrer Wohnung in Mitozlaw (Polen) im Bett erwürgt aufgefunden.

Explosion in einem Maschinenhause. Eine schwere Kessel-Explosion ereignete sich in der Papierfabrik von Heilbrunn und plünder in Halle. Aus noch nicht aufgeklärter Ursache flog der große Dampfessel des Maschinenhauses in die Luft, so daß das Gebäude um Tell in Trümmer ging.

Die Jarenfamilie fordert die Rückgabe der Berliner Woiwodschaft. Wie das in Berlin erscheinende russische Blatt „Natalina“ meldet, soll im Auftrag der Familie Romanow ein Gerichtsverfahren in Sachen der Eigentumsrechte auf das Gebäude der Berliner russischen Woiwodschaft angetreten worden sein.

Das Verbrechen auf der Seltstedter Kleinbahn. Das schwere Verbrechen, dem bekanntlich vor einigen Tagen auf der Kleinbahnstrecke zwischen Halle und Seltstedt im Zuge drei Menschenleben zum Opfer fielen, scheint jetzt aufgeklärt zu werden.

Zusammenstoß zwischen Auto und Eisenbahn. Ein aus Neuenahr kommendes Personenauto fuhr am Uebergang der Hartenberger Straße in Remagen unmittelbar bei dem Wärterposten 365 der Strecke Aden-Koblenz in voller Fahrt durch die geschlossene Bahnbrücke und geriet unter einen Mangierzug.

Die Verführungswut der Ausländer fand ihren typischen Ausdruck in einem häßlichen Vorfall in einer Hamburger Bar. Mehrere Engländer entrißen dort dem Cellisten der Kapelle das wertvolle Violoncello und schlugen es entzwei.

Ueberschwemmung deutscher Kurorte. 17000 amerikanische Kurgäste sind bis jetzt bei der Badeverwaltung in Kreuznach für die kommende Badezeit angemeldet.

Ein achtjähriger Mörder verhaftet. Aus dem Elsaß wird berichtet, daß in Köstlach die Polizei den Mörder Charles Bayrang stellte, der eine Frau und sieben Kinder umgebracht hat.

Die Suche nach dem Budapest Bombenattentäter. Die Budapest Polizei erklärt, sie sei fest überzeugt, daß sie auf der richtigen Fährte sei, wenn sie die Attentäter auf den Elisabethstädter Klub im Kreise des Vereins der Erwachsenen Ungarn sucht.

Die Dünaburger Ueberschwemmungskatastrophe ist größer, als man anfangs angenommen hatte. Acht Dörfer und Vorstädte Dünaburgs stehen bis ans Dach unter Wasser.

Folgeschwere Explosion in Düsseldorf. Am Phoenix-Werk in Düsseldorf ereignete sich eine schwere Explosion eines Acetylen-Gasbehälters, die das Gebäude, in dem sich der Behälter befand, völlig zerstörte.

Der Tod zum Gärtner. Aus Anhalt wird von einem Einbrecher berichtet, der zu einer längeren Zuchthausstrafe wegen seiner Schandtaten verurteilt wurde und einmal während seiner Strafzeit Urlaub bekam.

Schiffsunglück im Hamburger Hafen. Im Hamburger Hafen stieß der Schleppdampfer „Emil“ mit der Barkasse „Lidemann I“ zusammen. Die Barkasse, die dem Schleppdampfer vor den Vordersteven kam, wurde schwer getroffen.

Führers, die im Wasser waren, konnten mit Hilfe einiger anderer Barkassen und eines Schloppdampfers gerettet werden. Ein Unfall hat dabei eine Fußverletzung davongetragen.

Die Berliner Hochbahn feierte in diesen Tagen ihr 25jähriges Jubiläum. Sie ist bekanntlich das erste Unternehmen dieser Art in Deutschland gewesen.

Hochwassergefahr in Frankreich. Bei Colomben hat die Saone den Damm durchbrochen und drei Dörfer überflutet. Die Einbruchsstelle erfährt durch die starke Flut eine ständig wachsende Ausdehnung.

150 000 Rubel für eine Straßenbahnfahrt. In Moskau sind die neuen Fahrpreise für die Straßenbahn folgendermaßen festgesetzt worden: 75 000 Rubel bis zur nächsten Haltestelle, 120 000 Rubel für zwei Haltestellen und 150 000 Rubel für drei Haltestellen.

Der Nikolaibahnhof in Petersburg eingekerkert. Der Nikolaibahnhof in der ehemaligen russischen Hauptstadt Petersburg ist durch eine große Brandkatastrophe völlig zerstört worden.

Die Mount-Everest-Expedition vor dem Ziel. General Bruce, der Führer der Mount-Everest-Expedition, berichtet aus London, daß die Mitglieber seiner Expedition von Darjeeling in dem 70 Meilen weiter, bereits im Tibet gelegenen Phari Dzong angelangt sind.

Aus aller Welt.

Eine Geschworene, die nicht mehr mitmacht. Man hat in England mit den weiblichen Geschworenen im allgemeinen gute Erfahrungen gemacht; aber es fehlt auch nicht an Ausnahmen.

Dumas Vater und Sohn. Gelegentlich der Neueinstudierung eines Dumaschen Dramas erzählt die Pariser Zeitschrift „Comédie“ eine Geschichte, die den Reiz der Neuheit hat.

Reisanbau in Deutschland. Vor kurzem machte ein in Deutschland wohnender Japaner den sehr beachtenswerten Vorschlag, es solle doch, so namentlich auf den weiten, kultivierten Moor- und Länderecken Bayerns, der Versuch gemacht werden, Reis anzubauen.

Entwässerungsmahnahmen zu treffen, insofern, als die Moorwässer während der Saatzeit wie auch während der Zeit der Ernte abgeleitet werden könnten.

Entwässerungsmahnahmen zu treffen, insofern, als die Moorwässer während der Saatzeit wie auch während der Zeit der Ernte abgeleitet werden könnten, so wäre der Reisanbau in Deutschland sehr wahrscheinlich durchzuführen.

Zucht von Silberfischen. Ein Gutsbesitzer in Nord-Schottland ist damit beschäftigt, ein Gehege zur Zucht von Silberfischen anzulegen, wofür die Verhältnisse des Landes besonders günstig sind.

Fußabdrücke als Erkennungsmittel. Es gehört nicht zu den Seltenheiten, daß in Kleinkinderbewahranstalten und Findelhäusern neugeborene Kinder verwechselt werden.

Die chinesische Soldateska. Wenn Europa auch das chinesische Heer im militärischen Sinne nicht hoch einschätzt, so ist diese rund 15 Millionen Köpfe zählende Armee doch für das Land selbst ein Depot, der das ganze nationale Leben beherrscht.

Berichtliches. Beurteilung einer Räuber- und Fehlerbande. Vor dem Augsburger Volksgericht hatte sich eine aus nicht weniger als 24 Personen bestehende Räuber- und Fehlerbande zu verantworten.

Schwedischer Humor. Auf einem Bauernhof gab es ein Mutterchwein, das die Gewohnheit hatte, seine neugeworfenen Ferkel anzufressen.

Der Bauer fragte, wieso er das glaube, und erhielt die Antwort: „Aee, die Sau hat bis jetzt bloß ein Junges bekommen. Jedesmal frisst sie es auf, und dann kommt es wieder. Nun siehe ich und warte, bis es zum achten Mal kommt.“

Der treue Wächter wurde alsbald abgelöst.

Hand behandeln, dafür aber um 10 Unentgeltlicher bei der Bekämpfung von Korruptoren sein.

Wirksame Hauskuren. Nicht sonderbare Kuren pflegte der Feinerzeit in Paris sehr berühmte Arzt Doktor Grubn seinen Patienten zu verordnen.

Ärztliche Behandlung drahtlos. Mitten im Atlantischen Ozean hat der Schiffarzt des englischen Dampfers „Metagama“, der unlängst in Liverpool eintraf, auf drahtlosem Wege einem weit entfernten Kranken ärztliche Vorschriften erteilt.

Berichtliches.

Berurteilung einer Räuber- und Fehlerbande. Vor dem Augsburger Volksgericht hatte sich eine aus nicht weniger als 24 Personen bestehende Räuber- und Fehlerbande zu verantworten.

Humoristisches

Schwedischer Humor. Auf einem Bauernhof gab es ein Mutterchwein, das die Gewohnheit hatte, seine neugeworfenen Ferkel anzufressen.

Der Bauer fragte, wieso er das glaube, und erhielt die Antwort: „Aee, die Sau hat bis jetzt bloß ein Junges bekommen. Jedesmal frisst sie es auf, und dann kommt es wieder. Nun siehe ich und warte, bis es zum achten Mal kommt.“

Pfeiffer & Dillers Kaffee-Essenz. Von Alters her in jedem Sparflamen Hause, in dem man einen guten Kaffee hocht! In Originalpacken u. Silberpacken. Zu haben in den Geschäften.

Rivalinnen.

Rövelle von Rudolph Gies.

21] Nachdruck verboten. Ach, wie lieb von dir, daß du schon zurück gekommen! Ich habe dir etwas mitzubringen, daß dich höchlich überraschen wird. Blanche ist gestern... Sie verstimmt mich durch ihre Seele. War Hans nicht an demselben Tage in D., als das Mädchen dort ankam?

Hans verschäufte den Schatten sofort, der über ihr Gesicht lag. Er hatte in ihrer Seele gelesen und sagte: „Ich bin Blanche in D. auf dem Bahnhof begegnet; ich stieg aus, als sie einstieg, und sie hatte gerade noch Zeit, mir Lebewohl zu sagen und mir aufzutragen, dir für alle Güte und Liebe, die du ihr bewiesen, Dank zu sagen.“

Natalie lehnte sich mit aller Bärtlichkeit eines Liebenden Weibes auf den Arm des Verlobten, und beide schritten unter den Bäumen hin. „Weißt du, Hans, daß ich ein argwöhnisches, zweifelhaftes Weib war,“ sagte sie mit anmutigem Lächeln. „Ich zweifelte an dir, und es stiegen finstere böse Gedanken in meiner Seele auf. O, es waren schreckliche Stunden, die ich in letzter Zeit verlebte.“

„Ich weiß auch, welcher Zufall diese Zweifel veranlaßte,“ antwortete Hans, „und eben darum muß ich dir eine ernste Frage vorlegen. Gestern Abend erfuhr ich durch den Notar in Holzbrunn, daß du in den Glauben versetzt wurdest, ich hätte etwas von dem zweiten Testament und dessen Bestimmungen gewußt. Ich gebe dir mein Wort, ich hatte nie eine Ahnung davon.“

Hans sah ihr fest in die Augen, und Natalie reichte ihm die Hand und sagte: „Ich glaube dir.“ „Sollte noch der leiseste Zweifel an meiner Ehrlichkeit in dir zurückbleiben, so —“ Er konnte nicht vollenden, denn Natalie verschloß ihm den Mund mit einem Kuß.

„Du sollst einen überzeugenden Beweis dafür haben, daß ich frei von allem Mißtrauen bin, daß die Zukunft klar und sonnig vor mir liegt, denn ich bin entschlossen, dir nach Amerika zu folgen.“

„Unmöglich!“ rief Hans überrascht. „Warum unmöglich? In der kurzen Zeit, die ich dich nicht in meiner Nähe wußte, hab' ich es klar empfunden, daß ich eine so lange Trennung von dir nicht zu ertragen vermöchte. Ich liebe dich so sehr, Hans, daß jeder Tag meines Lebens ein verlorenes ist, an dem ich dich nicht bei mir habe. Warum soll ich einen Teil meines Daseins von mir werfen, nachdem ich so selten ein Mägdlein des Glückes erhasche? Zudem will ich teilhaben an deinen Kämpfen und deinen Erfolgen. Laß mich an deiner Seite bleiben, Hans, als ein guter, treuer Kamerad, ich sehe dich darum an.“

Sie schaute ihm mit ihren braunen, glänzenden Augen so bittend an, daß er nicht zu widerstehen vermochte! „Gut denn,“ sagte er und küßte ihre schlank, feingliederte Hand, „so laß uns gemeinsam den Kampf ums Dasein ausfechten, du mein treuer Kamerad.“

Als der Notar am Mittag auf den Hof kam und vor Natalie mit seiner Beichte herausrückte

wollte, gab diese ihm lachend einen Schlag auf das verlegene, ernsthaft Gesicht und sagte: „Sie böser Notar haben mir einen Gifttrank gereicht, an dem ich wochenlang zu würgen hatte, aber ich verzeihe Ihnen, denn jetzt bin ich wieder gesund, und Sie können gleich einen Verwalter für unser Gut suchen, unseren Verwalterkontrakt aufheben und alle gesetzlichen Formalitäten betreffs der Erbschaft erfüllen. In vierzehn Tagen heirate ich den Hans und gehe mit ihm übers Meer.“

Sie lachte hell auf, als sie das verblüffte Gesicht des biedern Beamten sah, nahm seinen Arm und sagte: „Kommen Sie zu Tisch, wir haben heute die ersten Spargel auf der Tafel, dazu gibt's Rheinlachs und ein gutes Glas Müdeshheimer Auslese.“

Der Notar sah der glücklichen Frau ins Gesicht, und seine ersten Flüge heiterten sich auf und gewannen einen schwärmerischen Ausdruck: „Müdelachs, Spargel, Müdeshheimer,“ sagte er. „Sie sind die charmanteste Frau unter Gottes Sonne und verdienen einen Mann, einen Mann!“

„So gut wie mein Hans ist?“ sagte sie mit einem innigen Blick auf diesen, der ihr freundlich zulächelte. „Ach nein, so gut verdient' ich ihn eigentlich nicht.“

18. Kapitel.

Die Hochzeit wurde auf Hallers Hof in aller Stille gefeiert. Der Notar aus Köln, welcher zur eadgültigen Regulierung der Erbschaftsangelegenheit nach dem Gute gekommen war, der neue Gutverwalter, dem Hans in seiner Abwesenheit den Hof zur Bewirtschaftung übergab, und Hans, der Notar zu Holzbrunn, wohnten der kleinen Feier bei, welche in dem kleinen Speiseaal des alten Gutshofes gefeiert wurde. Die Pfahlbürger des nahen Städtchens rissen zwar arg die Mäuler darüber auf, daß die Witwe nicht nach allem günstigen Brauch ihren Erben ein volles Jahr betrauerte, aber Natalie kümmerte sich wenig um das Gerede der Leute. Sie hegte die Überzeugung, daß sie einen gerechten Anspruch habe auf Glück. Und sie war glücklich an diesem Tage, so glücklich, daß sie nur den einen Wunsch hatte, dies Fest möge nie zu Ende gehen. Hans sah sehr ernst aus, fast zu ernst für einen glücklichen Brautigam, aber er bezeugte Natalie so viel Güte und ganz Aufmerksamkeit, daß diese seinen Ernst auf Rechnung der herrlichen Stimmung schrieb, welche in dem kleinen Kreise herrschte. Daß ihr junger Gatte oft im Geiste die dunklen Augen Blanches wie fliegend auf sich gerichtet sah, daß er während der ganzen Feier mit einem Gefühl der Wehmut zu kämpfen hatte, ahnte sie nicht.

Am nächsten Morgen, als kaum die ersten Strahlen der Sonne die Dächer des Gutshofes beleuchteten, stieg das neuvermählte Paar in den Reisewagen, vor dem ein stolzes Fuhrwerkpaar ungeduldig den Kies scharrte. Als Natalie, zur weiten Reise gerüstet, von allen Bewohnern des Hofes Abschied genommen hatte, stieg sie, auf den Arm ihres Gatten geleitet, in die Kuttsche. Ihr bleiches Gesicht war von einem zarten Rot überhaucht, ihre schönen Augen strahlten von innerem trunkenem Glück. Und jetzt, da sie sich an die Seite des geliebten Mannes geschniegt in den weichen Rißen des rasch dahinrollenden Wagens wiegte, kam ihr der eintame Hof wie verwandelt vor.

Sie hatte den Frühling zehnmal wiederkehren sehen, aber noch nie war er ihr in so reizvoller Gestalt erschienen. Die Kirsch- und Faulbäume waren mit Blütenzweigen überdeckt, und ein süßes, würziges Aroma trug der Morgenwind zu ihr herüber. Der Hans schritt majestätisch an der Spitze der gackernden Hühnertruppe über den Weg, breitete auf dem hohen Rain sein Gefieder aus und ließ wie zum Abschiedsgruß ein lautes Rikriki erschallen. In den Reiten der alten Rastanten klatterten die Stare um die Nistkästchen und plapperter so verzückt, wie die Finken zwitscherten und die Spatzen lärmten. Die ganze Natur war lebendig, voller Duft, voller Farbe und Licht.

„Wah! ein schöner Tag!“ bemerkte Hans lächelnd, „es ist fast, als wolle die Natur uns zu unsern kühnen Unternehmungen Glück wünschen!“ „Steh, jetzt steht die Welt im Einklang mit meiner Stimmung,“ jubelte Natalie. „Ich habe dich, ich reise an deiner Seite in die weite Welt und meine, ich hätte Flügel, die mich zum Himmel tragen.“

Es lachten Hans während der ganzen Reise, als habe seine Gefährtin in der Tat Flügel. Alle Hemmnisse und Aergerslichkeiten, welche von großen Unternehmungen unzertrennlich sind, schienen sie kaum zu berühren. Sie lachte über alle kleinen Unfälle, wühlte in allen Verlegenheiten Rat, und an der Elastizität ihres Geistes erlahmten die kleinen Nadelstiche eines widrigen Geschicks. Ihr ganzes Wesen war so sonnig, so klar und liebesatmend, daß auch Hans sich erwärmt fühlte, daß seine Sympathien für diese wundervolle Frau von Tag zu Tag inniger wurden, daß das Bild Blanches mehr und mehr verblaßte und die trüben Schatten aus seiner Seele wichen.

Die Fahrt über den Atlantischen Ozean vollzog sich wie im Fluge. Natalie bewunderte das Meer in all seinen Erscheinungen, sie fand die spiegelglatte, sonnenbeladene Wasserfläche mit dem weiten Horizont so schön wie die rauhgedeckten Bogen mit dem fliegenden Gicht und den bleigrauen Wolken darüber. Sie fühlte sich frei und erhoben, wenn am Morgen der glühende Sonnenball am Horizont aufstieg und die ersten Strahlen über den endlosen Meerespiegel blühten, und konnte stundenlang auf dem Deck hin- und her-spazieren und den Mond betrachten, der am Nachthimmel durch zerrissenes Gewölk zu eilen schien. Oft war es Hans, als habe dies geistvolle Wesen sein Leben lang nach Freiheit und Daseinsfreuden geschmachtet und fische jetzt den brennenden Durst in vollen Zügen.

„Ich bin so glücklich,“ dieses Wort schwebte stets auf ihren Lippen.

Und Natalie änderte sich auch nicht, als der Dampfer in Newyork landete, als eine fremde, wogende, lärmende Welt sie umgab. Hans hatte stets gefürchtet, daß das Geräusch und Getöse einer Weltstadt sie ängstigen und erschrecken werde, allein das war ein Irrtum. Diese Frau, welche ihr halbes Leben in der Einsamkeit verbracht, schien das Getöse und Geräusch der fremden Hafenstadt mit Neugierde und Lust zu betrachten. Als er sie fragte, ob sie sich denn nicht bedrückt, gelangweilt fühlte, antwortete sie mit glücklichem Lächeln: „O nein, ich freue mich über alles und fürchte gar nichts. Was sollte ich auch fürchten? Du bist ja bei mir.“

Die Unterhandlungen mit den amerikanischen Fabrikanten nahmen einen ganz anderen Verlauf als Hans erwartet hatte. Die schlauen Vertreter welche ein großes Establishment für den amerikanischen landwirtschaftlicher Maschinen besaßen, erkannten den Wert der Erfindung des alten Haller sofort allein sie suchten Hans zu überreden und forderten das Geheimnis zu entlocken. Natalie hatte sich mit der Lage der Sache vertraut gemacht und dem großen Scharfsinn erriet sie die wahre Absicht der amerikanischen Geschäftsleute. Sie warnte ihren Mann, und nach gemeinsamer Beratung, welcher Hans zu seiner Lieberlassung ihre geistige Überlegenheit erkennen lernte, entschlossen sie sich sofort, das Patent für die Erfindung zu sichern und vorläufig alle weiteren Verhandlungen abzubrechen. Dadurch wurde ihr Aufenthalt in dem Vereinigten Staaten bedeutend verlängert. Der huf Anfertigung eines neuen Modells und Anknüpfung neuer Unterhandlungen mußte Hans Reisen nach Philadelphia, Baltimore und Chicago unternehmen.

Natalie blieb stets an der Seite ihres Gatten. Fehlgeschlagene Hoffnungen verminderten sie nicht im entmutigenden und wenn Hans darüber die Fassung verlor, war sie es, die ihn aufrichtete, die ihn zu neuen Versuchen anspornte, ihm die Heiterkeit des Gemüts wiedergab.

Endlich, als der Sommer zu Ende ging, so lang es, einen annehmbaren Vertrag zustande zu bringen, nach welchem Hans sein Patent für Amerika einer angesehenen Firma Chicagos gegen eine bedeutende Barsumme überließ. Als Hans dieses Geschäft glücklich abgeschlossen hatte und eine Summe in guten Wechseln in seiner Handtasche barg, welche vollaus genügte, um in Deutschland ein Establishment zur Anfertigung seiner Erfindungsmaschine zu gründen, mußte er sich gefeiert, daß er diesen ersten Erfolg zum großen Teile Natalie zu danken habe. Er mußte sich fernes gefeiert, daß er in dem innigen Verkehr mit ihr an geistiger Reife und Festigkeit des Charakters bedeutend gewonnen habe. Mit dem Gefühl der Bewunderung aber verband sich immer mehr jenes der Zärtlichkeit und Liebe, und Hans sagte sich, daß Natalie ihn wahrhaft beglücke.

Voll neuer Pläne für die Zukunft und voller Freude über den heiß ertrittenen ersten Erfolg befestigt über Paar einen Dampfer, der für Hans de Grace bestimmt war. Sie wollten auf der Rückreise Frankreich besuchen und einen kurzen Aufenthalt in Paris nehmen.

12. Kapitel.

„Da ist das Kap de la Hague, bald werden wir Cherbourg sehen!“ rief der Kapitän der „Lafayette“ von der Schiffsbrücke herab.

„Wann laufen wir in den Hafen von Cherbourg ein?“ fragte Hans.

„Falls das Wetter gut bleibt, in der Nacht, auf alle Fälle können Sie Ihr Frühstück am Lande einnehmen,“ antwortete der Kapitän lächelnd.

Hans, der am letzten Tage der Fahrt mit Natalie eine lange Promenade an Deck des stolzen Dampfers gemacht hatte, wandte sich mit glänzendem Gesicht seiner Gefährtin zu. „Hörst du, Hans? Morgen früh sind wir am Lande.“ „Freust du dich darüber?“

(3. f.)

Einladung

zu einer Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am Mittwoch, den 19. April 1922, abends 8 1/4 Uhr im Rathaus.

Tages-Ordnung:

- 1. Feststellung des Etats der Gewerbe- und Fortbildungsschule pro 1922;
2. Bauliche Verwertung des Baumschul-Grundstückes an der Miehleenerstraße.

Nastätten, den 15. April 1922.

Der Stadtverordneten-Vorsteher: Wiegand.

Nutzholzversteigerung

Oberförsterei Katzenelnbogen.

Montag, den 8. Mai 1922, vormittags 10 Uhr, in dem Saalbau Viehl in Katzenelnbogen:

- 1. Försterei Oberfischbach, Distr. 1 Hinterheck, 3 Allegeheg, 6 Uinner, 8 Borberbell, 10, 11 Ringmauer, 13 Hub, 15 Eichwieserberg, 18 Frischborn, 22 Unterheide, 23 Grauestein, 25 Mühlweg, 26 Schützenwiese, 28 Oberheide, 29 Steinkopf, 30 Fischbachered, 31 Gerstenader, 33 Hüttenwald u. Tot. Eichen: 2 St. mit 4 Festim. (über 60 cm Dm.), 12 St. mit 22 Festim. (50-59 cm Dm.), 14 St. mit 21 Festim. (40-49 cm Dm.), 48 St. mit 39 Festim. (30-39 cm Dm.), 407 St. mit 160 Festim. (unter 30 cm Dm.), 149 Nm. Nuschheit, 99 Nm. Nuschknüppel (2 m lg.). Buchen: 4 St. mit 4 Festim. (40-49 cm Dm.), 4 St. mit 3 Festim. (30 bis 39 cm Dm.). Schwarzerlen: 59 St. mit 21 Festim. Riefen und Lärchen: 12 St. mit 8 Festim. Rottannen: 1 St. mit 2 Festim., 27 St. mit 35 Festim., 137 St. mit 94 Festim., 1857 St. mit 342 Festim. Stangen: 1260 1. Kl., 1710 2. Kl., 3968 3. Kl., 2800 4. Kl., 2000 5. Kl., 1200 6. Kl.

- 2. Försterei Bärback, Distr. 37 Rehel, 40 Ergenstein, 42 Saunest, 46 Hühnerscheer, 48, 49 Buchwalb, 51, 54 Lehn, 56 Kohlpläze, 57 Zannenkopf, 59 Grozetannen, 65 Habenscheiber-schlag, 66, 68 Freideniezergrenze, 69 Grünhügel, 73 Wüstenei, 75 Kirchheck, 78, 79 Kuhholber und Tot. Eichen: 18 St. mit 37 Festim. (über 60 cm Dm.), 18 St. mit 24 Festim. (50-59 cm Dm.), 30 St. mit 27 Festim. (40-49 cm Dm.), 46 St. mit 31 Festim. (30-39 cm Dm.), 673 St. mit 211 Festim. (unter 30 cm Dm.), 5 Nm. Nuschknüppel (2 m lg.). Buchen: 1 St. mit 2 Festim. (über 60 cm Dm.), 7 St. mit 8 Festim. (50-59 cm Dm.), 11 St. mit 9 Festim. (40-49 cm Dm.), 2 St. mit 1 Festim. (30-39 cm Dm.), Rüstern: 10 St. mit 4 Festim. Schwarzerlen: 1 St. mit 1 Festim. Riefen und Lärchen: 14 St. mit 9 Festim., 687 St. mit 146 Festim. Rottannen: 2 St. mit 3 Festim., 40 St. mit 28 Festim., 595 St. mit 118 Festim. Stangen: 540 1. Kl., 1031 2. Kl., 3186 3. Kl., 1800 4. Kl., 1000 5. Kl., 400 6. Kl.

- 3. Försterei Viebrich, Distr. 83 Buchwalb, 84 Dell u. Tot. Eichen: 11 St. mit 4 Festim. Rottannen: 45 St. mit 8 Festim. Stangen: 880 1.-3. Kl., 100 4.-5. Kl.

Hegemeister H e h zu Forsthaus Rettert, Post Holzhausen a. d. S. zeigt auf Ansuchen das Holz in der Försterei Oberfischbach, Forstgebiete Müller in Schönborn, Post Katzenelnbogen, in der Försterei Bärback, Förster F e g e r zu Rödendorf, Post Oberhof a. L., in der Försterei Viebrich vor. Bahnstation für Oberfischbach ist Holzhaus, 12 km, oder Mittelfischbach und Rettert der Kleinbahn 3 km, für Bärback und Viebrich Station Ruppach 9 km. Auf-maßnahmen sind von der Oberförsterei zu beziehen.

Mädchen

gesucht zum I. Mai für Hausarbeit, möglichst mit Nähenkenntnissen, freie Kleidung.

Hubertushaus Diethardt.

Arbeiter

Jugendlicher

ge sucht. Gärtnerei E. Wölfert Nastätten: Oberstraße.

In eine Villa nach Wiesbaden zu drei erwachsenen Personen wird möglichst bald eine

Köchin

mit 300 Mark und ein

Hausmädchen mit 250 M. Gehalt gesucht. Zentralheizung. Wäsche außer dem Hause, beste Verpflegung. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gefunden

auf der Straße zwischen Holzhausen und Rettert Taschenuhr mit Kette. Abzugeben auf dem

Bürgermeisteramt Rettert.

Brieftasche

mit Inhalt am Bahnhof in Nastätten verloren. Der Finder ist gesehen worden und wird um Rückgabe in der Geschäftsstelle ds. Blattes ersucht.

Warne die Anlieger der Brühl- und Bahnhofstraße, ihre Hühner in der Sternwiese weiden zu lassen, wodurch mir Schaden zugefügt wird. - Gift wird ab 20. April er. gelegt.

Polizelbetriebsassistent Kochlin.

Pecuphosphin

vielbewährtes erprobtes Mittel gegen Knochenschwäche und Steifheit der Glieder bei Jungvieh. In beliebigen Mengen lose und in Original-Flaschen erhältlich.

Amts-Apotheke Nastätten.

Fortbildungskursus

für die ehemaligen Schüler der Landw. Schule Nastätten vom 1. bis 3. Juni.

Wie bei jedem anderen Berufsstand, so schreitet auch in der Landwirtschaft die Zeit voran; manches, was vor Jahren oder gar Jahrzehnten als unumstößliche Wahrheit galt, ist heute vielfach überholt und liegt beim alten Eisen. Neuerungen breiten sich auf allen Gebieten bald langsamer bald rascher aus. Diesen Tatsachen muß auch der Mensch Rechnung tragen und sich den jeweiligen Verhältnissen anzupassen suchen, wenn anders er nicht unter die Räder kommen will durch seine Rückständigkeit. Die Aufgabe der Landw. Schule liegt einmal darin, bei ihren Schülern das Fundament für den späteren Beruf zu legen, dann aber, was ebenso wichtig, vielleicht noch bedeutsamer erscheint, ständig mit den ehemaligen Schülern in fühlung und Meinungsaustausch in allen Berufsfragen zu bleiben. Zu diesem Zweck sollen alljährlich Kurse stattfinden, in denen abwechselnd die einzelnen Zweige der Landwirtschaft behandelt werden. Der Lehrgang, der sich in diesem Jahre mit dem Futterbau befaßt, ist kostenlos und soll stattfinden vom Donnerstag, den 1., bis Samstag, den 3. Juni, in der Schule zu Nastätten. Die Tagesdauer kann mit den Zügen in Einklang gebracht werden, damit auch den etwas entlegenen Wohnenden die Teilnahme ermöglicht wird. Regere Beteiligung ist Pflicht aller ehemaligen Schüler. Um zahlreiche Anmeldungen ersucht der Leiter der Landw. Schule Nastätten nach Möglichkeit schon recht bald.

„Industrie“-Saatkartoffeln

treffen in den ersten Tagen ein. Bestellungen nehme entgegen; auch diejenigen, welche schon bestellt hatten, wollen nochmals anmelden. Adolf Aronthal, Nastätten.

Wundspitzen Ohrenspitzen Elystierbälle zu haben in der

Amts-Apotheke Nastätten.

Schnittsalat, Radieschen Frühjahrs-Flor, blühende Topf- und Blatt-Pflanzen Rosen und Rhabarber empfiehlt Gärtnerei Ackermann, Miehlen.

Frühjahrs-Flor

Stiefmütterchen, Bergißmeinnicht Nelken, Geranien, Goldlack, farbe Salatpflanzen, pikante Gemüsepflanzen, Schnittsalat, Radieschen und Blumendünger empfiehlt die

Gärtnerei E. Wölfert Nastätten: Oberstraße.

Donnerstag und Freitag kommen frische Seefische zum Verkauf.

Konditorei Ackermann, Nastätten - Telefon 78

Warme zu empfehlen ist Zucker's Patent-Medialn-Selze gegen unreine Haut. Mittelser.

Pistruel

Anstehen, gutteln usw. Spezial-Präparat Dr. B. Dazu Zuckercreme (nicht leitend u. fettlos). In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften erhältlich.

Große Posten

Deck-Nägel

eingetroffen! H. Tigges, Nastätten

Weißtraut, Rottraut Wirsing, Obertoftrabi Mangold Salatpflanzen u. s. w. in gut abgehefteter Ware empfiehlt Gärtnerei Ackermann Miehlen.

Grubensand und -Ries!

Den verehrlichen Bauinteressenten zur Kenntnis, daß ich den Weg zu meiner Sandgrube fahrbar gemacht habe und empfehle bei Lieferung von Autobaug sofort zu bestellen, damit ich die Lieferung bei der großen Nachfrage franto Banstelle frühzeitig ausführen kann.

Heinrich Meyer Bierried b. St. Goarshausen Telefon 23.

Besatz-Artikel Nähgarn Näh- und Stickseide Stickgarn Hand-Arbeiten Spitzen und Knöpfe in reicher Auswahl bei Marie Haxel Wwe., Nastätten.